

Aus: Bibel-Center Breckerfeld (Hg.), Die Wiederkunft Jesu. Vorträge der 2. Propheticon-Konferenz, Breckerfeld 2013, S.34-60.

Leicht überarbeitete Fassung für die Bibeltage Hannover, September 2019.

Was wird geschehn, wenn wir dich sehn...

Entrückungsszenarien für die Gemeinde Jesu Christi

W.Nestvogel, Hannover

Wir warten dein, du kommst gewiss, / die Zeit ist bald vergangen;

Wir freuen uns schon überdies / mit kindlichem Verlangen.

*Was wird geschehn, wenn wir dich sehn, wann du uns heim wirst bringen,
wann wir dir ewig singen!*

Was der Liederdichter Philipp Friedrich Hiller mit einem *frohen Ausrufezeichen* besingt, das ist für viele Ausleger ein *zögerndes Fragezeichen*. Dieses Fragezeichen gilt in besonderem Maße für unser Thema „Entrückung“. Was wird da wirklich geschehen – und vor allem ...wann? Natürlich fragen wir mit „wann“ nicht nach einem konkreten Datum, sondern nach der Einordnung der Entrückung in die Chronologie der biblischen Endgeschichte.¹

In der exegetischen Diskussion haben sich im Wesentlichen drei Positionen etabliert, die jeweils durch eine bestimmte Zuordnung von Entrückung und Trübsalszeit² definiert werden: *Nach-Entrückung* - *Vor-Entrückung* - *Heraus-Entrückung*. Der zentrale Gegensatz zwischen den Modellen betrifft also zunächst die zeitliche Bestimmung des Verhältnisses von Entrückung, Trübsalszeit und der Wiederkunft des HERRN zum Gericht.

Der gemeinsame Ausgangspunkt

Es ist bedeutsam, dass alle drei Positionen von einer gemeinsamen Voraussetzung ausgehen, die sie von anderen Konzepten fundamental unterscheidet. Sie lehren gemeinsam, dass Jesus Christus wiederkommen wird, um auf dieser Erde sein 1000-jähriges Reich aufzurichten. Damit bekennen sie sich zum Prämillennialismus und stehen in einem gemeinsamen Gegensatz zur klassischen Bundestheologie (Amillennialismus, vgl. auch Postmillennialismus).

¹ Die biblischen Basistexte zur Entrückungsfrage finden sich in 1. Thess. 4,13-18; 1. Kor. 15,50-55; Joh. 14,1-3.

² Als Trübsalszeit (oder Drangsal) wird die von Daniel angekündigte „70. Jahrwoche“ (Dan. 9,24-27) verstanden. Sie entspricht der „Zeit der Drangsal für Jakob“ (Jer. 30,7). Dieser Zeitraum von sieben Jahren, in denen der Antichrist seine Weltherrschaft etabliert und schließlich die Auslöschung Israels anstrebt, findet sich im NT wiederholt als eschatologisches Datum wieder. Dabei wird besonders die Zuspitzung der Bedrohung „in der Mitte der Woche“ (Dan. 9,27; vgl. 7,25) betont, also für die letzten 3 ½ Jahre (Offb. 11,2; 13,5; vgl. 12,6). Diese „2.Halbzeit der Trübsal“ bezeichnen viele Ausleger mit einer Formulierung aus Mt. 24,21f. (vgl. 29) als „Grosse Trübsal“, welche dadurch von der übrigen Trübsalszeit der ersten 3 ½ Jahre unterschieden wird. Mayhue warnt jedoch zu Recht vor einer zu formalistischen *Scheidung* beider Zeiträume (bei aller berechtigten *Unterscheidung*). Die gesamte siebenjährige Epoche sei von Trübsalen gekennzeichnet, wie z.B. die ersten „vier Siegel“ zeigen (Offb. 6,1-8; vgl. Mt. 24,8-9). In der vorliegenden Arbeit werden – wo nicht ausdrücklich anders vermerkt – die Begriffe *Trübsal*, *Große Trübsal*, *Drangsal* synonym als Bezeichnung des gesamten Zeitraums verwandt.

An diesem Punkt liegt, nach Überzeugung des Verfassers, die eigentliche Wasserscheide der evangelikalischen Diskussion über die Eschatologie. Denn hier geht es um die hermeneutische Grundentscheidung, wie wir es mit dem Literalsinn des Wortes Gottes im Hinblick auf die Endgeschichte halten.³

Die Frage nach dem Zeitpunkt der Entrückung wird *in dieser Weise* also nur innerhalb der prämillennialistischen Familie gestellt, zu der verschiedene Varianten des Dispensationalismus und ebenso der sog. Historische Prämillennialismus⁴ gehören.

Die unterschiedlichen Antworten seien im Folgenden skizziert und miteinander ins Gespräch gebracht.⁵

A. Posttribulationismus - Entrückung *nach* der Trübsal⁶

These: Die Entrückung der Gemeinde erfolgt *nach* (lat. post) der Trübsalszeit, wenn Jesus Christus wiederkommt, um das 1000-jährige Reich aufzurichten. Die Gemeinde Jesu muss demnach die Trübsalszeit hier auf der Erde durchleiden und wird darin bewahrt.⁷

* Bei diesem Verständnis fallen Entrückung und Wiederkunft Jesu in einem Ereignis zusammen.

* Die Auferstehung der verstorbenen Gläubigen aller Zeiten (AT, Gemeindezeit bis zur Trübsal, Märtyrer der Trübsalszeit) und die Verwandlung (Translation) der zum Entrückungszeitpunkt noch lebenden Gläubigen geschieht im Zusammenhang mit der Wiederkunft Jesu zum Ende der Trübsalszeit.

³ Vgl. dazu meinen Aufsatz „Die Israel-Frage als Testfall“, erstmals veröffentlicht in *Ausblick und Ausblick*, Nr. 3/2011, S. 8-9. Eine erweiterte Fassung steht zum Download zur Verfügung: www.wolfgang-nestvogel.de

⁴ Der „Historische Prämillennialismus“ (hier abgekürzt „Hist. Prämill.“) lehrt ebenso wie der „Dispensationalistische Prämillennialismus“ die Wiederkunft Jesu Christi zur Aufrichtung eines realen Millenniums auf der Erde. Ein Spezifikum des Hist. Prämill. ist die Auslegung von Offb. 6-18: diese Kapitel werden nicht futurisch verstanden (als noch ausstehende endschichtliche Vorgänge während der Trübsalszeit). Offb. 6-18 habe sich vielmehr *historisch(!)* bereits erfüllt, nämlich in der Geschichte der Kirche. Die Entrückung wird posttribulationistisch gedeutet. Der Umgang mit der Israel-Frage ist unter Vertretern des Hist. Prämill. nicht ganz einheitlich und teilweise schillernd: einerseits erwartet man mit Rö 11 eine finale Bekehrung Israels, andererseits werden viele alttestamentliche Israelverheißungen auf die Gemeinde übertragen. Welche der Prophetien (nach welchen Kriterien?) literal auf das ethnische Israel zu beziehen sind, bleibt unklar. So eindeutig der Hist. Prämill. in der *Millenniumsfrage* dem Literalsinn folgt, bleiben doch Fragen nach der hermeneutischen Konsequenz bzgl. Israels. - - Der Hist. Prämill. versteht sich selbst als Erbe der frühkirchlichen Eschatologie des 2. und 3. Jahrhunderts. Nach Ronsdorf (S.10) ist er „von allen Auslegungsmodellen das *offenste*, weil die frühe Kirche nicht ein komplettes Auslegungsmodell erarbeitet hatte“. Einer der bekanntesten Interpreten des Hist. Prämill. ist G.E. Ladd (The Blessed Hope, 1956).

⁵ Einen soliden Überblick zur aktuellen exegetischen Diskussion bieten Blaising / Hultberg / Moo (Hg.), *The Rapture – Pretribulation, Prewrath, or Posttribulation*, Grand Rapids 2010.

⁶ Wichtige Vertreter sind G.E. Ladd, R.H. Gundry und D.Moo. – Der Posttrib. begegnet innerhalb der prämill. Familie meistens als Aspekt des Hist. Prämill., lässt sich aber auch mit bestimmten Ausprägungen des (progressiven) Dispensationalismus verbinden.

⁷ Nicht alle Posttribulationisten setzen dabei das klassische terminologische Verständnis der Drangsal (oder Trübsal) voraus, welches diese mit der 70. Jahrwoche nach Dan. 9 identifiziert. Aber selbst ein so profiliertes Vertreter des Hist. Prämill. wie G.E. Ladd geht davon aus.

In der deutschen Diskussion wurde der Posttribulationismus⁸ zuletzt ausführlich durch Hans-Jörg Ronsdorf verteidigt: *Entrückung - Himmel – Ewigkeit: Gedanken zur Hoffnung und Zukunft des Christen im evangelikalen Glaubensverständnis*.⁹ Sein zugleich sachlicher und pointierter Diskussionsbeitrag verdient eine gründlichere Auseinandersetzung, als im Rahmen eines solchen Beitrags geleistet werden kann, wir werden jedoch auf einige seiner Argumente zurückkommen.

Der Posttrib. ist per se kein Angriff auf den Dispensationalismus, wenn er in dessen Reihen auch selten zu finden ist.¹⁰

Der Posttrib beruft sich darauf, an das klassische Verständnis der Alten Kirche anzuknüpfen. Dort vertrat man weitgehend eine prämillennialistische Eschatologie¹¹, rechnete also mit einem realen, durch Christus herbeigeführten, Millennium. Darin stimmen alle hier geschilderten Positionen überein. Das Thema der „Entrückung“ wurde damals nicht extensiv erörtert, allerdings ging man in der Regel davon aus, dass die Gemeinde Jesu in der Endzeit durch den Antichristen verfolgt werden und dann bei Jesu Wiederkunft gerettet (bzw. entrückt) werden würde. Insofern kann man der Alten Kirche ein im Grundsatz posttrib. Verständnis von Entrückung und Wiederkunft attestieren. Andere Deutungen sind dagegen jüngerer Datums.¹²

Auf welche exegetischen Gründe beruft sich nun diese Schule?

Der Posttrib geht davon aus, dass das NT durchgängig von der Wiederkunft Jesu als *einem einzigen* Ereignis spricht. Deshalb dürfe das endgeschichtliche Eingreifen des HERRN nicht so gedeutet werden, daß es in zwei verschiedene Ereignisse auseinanderfalle, die mehrere Jahre auseinanderliegen (was bei den Konkurrenzkonzepten der Fall ist).¹³

Als Begründung verweist man darauf, dass neutestamentliche Schlüsselbegriffe für das Wiederkommen Jesu (*parousia* und *apokalypsis*) sowohl für die Vereinigung der Gemeinde mit ihrem Herrn als auch für Jesu Wiederkunft auf die Erde verwendet würden: zu *parousia* siehe 1. Thess. 4,15; 2. Thess. 2,8; *apokalypsis* begegne ebenfalls in beiden Zusammenhängen (1. Petr. 4,13; 2. Thess. 1,7). Damit könne gezeigt werden, „dass die Wiederkunft Christi ein einziges, großes Ereignis ist, bei dem Jesus sich sowohl der Gemeinde als auch der Welt offenbaren wird“.¹⁴

⁸ Im Folgenden abgekürzt „Posttrib.“.

⁹ Dem Verf. liegt die Arbeit als PDF-Datei vor, mit einer Veröffentlichung ist im Verlauf des Jahres 2013 zu rechnen. Die Seitenzahlen beziehen sich auf diesen Vorabdruck.

¹⁰ Unter den von Ronsdorf unterschiedenen Varianten des Posttribulationismus findet sich neben klassischem, semi-klassischem und futuristischem (Ladd) schließlich auch der dispensationalistische Posttribulationismus. Ronsdorf selbst sieht seine eigene Position am besten zwischen der 3. und 4. Variante angesiedelt (siehe die übersichtliche Darstellung auf S. 123 f.). Eine gründliche Darlegung des dispensationalistischen Posttrib. bietet R.H. Gundry, *The Church and the Tribulation*, 1973.

¹¹ Siehe die Belege bei J.F. Walvoord (Brennpunkte, S.108 f.) und M.Erdmann, *The Millennial Controversy in the Early Church*, Eugene/Oregon 2005.

¹² Zur Entstehungsgeschichte des und Systematik des Prätrib. siehe M. Vlach, *Hat die Gemeinde Israel ersetzt? Eine theologische Beurteilung*, Dübendorf 2014.

¹³ An diesem Punkt weist der Posttrib. strukturelle Überschneidungen mit dem amillennialistischen Konzept auf, wie es etwa von A.A. Hoekema, vertreten wird (*The Bible and the Future*, Grand Rapids 1994, S. 170f.). Bezeichnenderweise steht der Begriff „rapture“ dort in Anführungszeichen und die Wiederkunft Jesu erfolgt – im Unterschied zu den klassischen Posttribulationisten - nicht zur Aufrichtung des Millenniums, sondern direkt zum Jüngsten Gericht. Entsprechend kennt der Amillennialismus auch nur eine einzige Auferstehung. Sie umfasst Gläubige und Ungläubige zugleich und erfolgt bei der Wiederkunft Christi zum „Jüngsten Gericht“.

¹⁴ R. Hardmeier, *Zukunft – Hoffnung – Bibel*, Betanien-Verlag 2007, S. 311.

Eine exegetische Schlüsselstelle, welche der Posttrib für sich reklamiert, ist 2. Thess. 2,1-4.

*1 Wir bitten euch aber, ihr Brüder, wegen der **Wiederkunft** unseres Herrn Jesus Christus und unserer **Vereinigung** mit ihm*
*2 Lasst euch nicht so schnell in eurem Verständnis erschüttern oder gar in Schrecken jagen (...) als wäre der **Tag des HERRN** schon da.*
*3 Lasst euch von niemand in irgendeiner Weise verführen! Denn es muss unbedingt **ZUERST / ZUVOR** der Abfall kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens,*
4 der sich widersetzt ...

Hier werde von Paulus gelehrt, dass noch vor der Entrückung der Gemeinde (*unsere Vereinigung mit ihm – V.1b*) der Antichrist auftreten, sich göttliche Vollmacht anmaßen und den Tempel entweihen würde (*es muss unbedingt zuvor – also vor den Ereignissen von Vers 1 - der Abfall kommen - V.3b*). Da das Wirken des Antichristen eindeutig in der Trübsalszeit erfolge und seine Klimax in deren letzter Phase erreiche, könne die Entrückung gemäß V.3 nicht bereits vorher, sondern erst zum Abschluss der Trübsal geschehen. Eben zu jenem Zeitpunkt, an dem Christus zum Gericht auf die Erde zurückkommen wird (*Tag des Herrn – V.2*). So fallen Entrückung und Wiederkunft zusammen.

Diese Deutung von 2. Thess. 2 voraussetzend, widerspricht der Posttrib der These, wonach die Entrückung der Gemeinde jederzeit erfolgen könne.¹⁵ Das sei nicht möglich, da vorher noch weitere bislang unerfüllte Prophetien realisiert werden müssten:

„Bevor der Tag des Herrn eintreten kann, und bevor die Ankunft des Herrn und die Entrückung eintreten können, müssen zwei Dinge geschehen, die derartig sein werden, dass kein Gläubiger sie übersehen kann.“¹⁶ Dabei handelt es sich um die Machtergreifung des Antichristen und seine Entweihung des Tempels. Mit letzterem kann nach Ronsdorf sowohl die Gemeinde Jesu als auch der „endzeitliche wieder in Jerusalem erbaute Tempel“ gemeint sein¹⁷. An diesem Punkt werden exemplarisch sowohl die Nähe als auch der grundlegende Unterschied zwischen prämill. Posttrib und Amillennialismus deutlich. Letzterer schließt die Möglichkeit eines endzeitlichen realen Tempels grundsätzlich aus (genauso wie ein reales Millennium) und identifiziert allein die Gemeinde als einzigen „Tempel“, der heilsgeschichtlich noch relevant sei. Andererseits treffen sich beide Positionen in der Ablehnung der Imminenz, wonach die Entrückung jederzeit erfolgen könne.¹⁸

Eine Unterstützung für die zeitliche Zusammenlegung von Entrückung und Wiederkunft findet der Posttrib in der „siebten Posaune“ von Offb. 11,15-19. Sie ist das letzte der sieben Posaunengerichte und eröffnet den Reigen jener dramatischen Ereignisse, die der Wiederkunft des Herrn unmittelbar vorausgehen. Auch 1. Thess. 4,16 und 1. Kor. 15,52 sprechen von einer

¹⁵ Diese These wird oftmals unter dem Begriff der „Imminenz“ (Unmittelbarkeit, imminent = unmittelbar bevorstehend) vorgebracht und ist eine grundlegende Überzeugung des Prätrib..

¹⁶ Ronsdorf, 49.

¹⁷ Ronsdorf, 51.

¹⁸ Was der Amillennialist Hoekema diesbezüglich sagt, könnte auch Rengstorf unterschreiben: 2. Thess. 2 mache deutlich, dass „the events described in this chapter, which include the appearance of the antichrist and the great tribulation, will precede the rapture of the church (167) ... to say therefore that no predicted events need to happen before Christ returns is to say too much (136)“. [... dass „die in diesem Kapitel beschriebenen Ereignisse, welche das Erscheinen des Antichristen und die Grosse Trübsal einschließen, der Entrückung der Gemeinde vorausgehen werden (167); ... wer darum sagt, daß vor der Wiederkunft Jesu keine weiteren prophezeiten Ereignisse passieren müssen (dass diese also jederzeit erfolgen könne), der sagt zu viel (136)“.]

Posaune, die den Vorgang der Entrückung ankündigt, der Posttrib sieht darin eine Entsprechung.

Auf der Linie dieser Auslegung werden dann auch weitere exegetische Entscheidungen des Posttrib. nachvollziehbar:

- Die „Stunde der Versuchung“ in Offb. 3,10 sei nicht auf die Trübsal zu beziehen, sondern könne auch andere Gerichtszeiten, wie z.B. die Gerichtsernte durch den Menschensohn in Offb. 14, bezeichnen.

- Joh. 14,1-3 beschreibe nicht das Geschehen der Entrückung, sondern blicke auf den späteren Zustand der Vollendung voraus, „wo wir in der Gegenwart Gottes und des Lammes in der neuen Schöpfung, im neuen Jerusalem sein werden (Offb. 21,22)“.¹⁹

- Die in Offb. 19,6f beschriebene „Hochzeit des Lammes“ finde nicht in dem Interim zwischen Entrückung und Wiederkunft zur Schlacht in Harmageddon statt, sondern erst nachdem alle Gerichte abgeschlossen seien und Gott die Herrschaft auf der Erde angetreten habe.

Damit sind Eckpunkte des posttribulationistischen Konzeptes markiert. Es erwartet die Entrückung der Gemeinde Jesu erst zum Abschluss der Trübsalszeit, wenn Christus wiederkommen wird, um seine irdische Millenniumsherrschaft aufzurichten.

Die profilierteste Gegenposition zum Posttribulationismus bietet der Prätribulationismus.

B. Prätribulationismus - Entrückung vor der Trübsal²⁰

These: Die Entrückung der Gemeinde erfolgt vor (lat. prae) der Trübsalszeit. Danach wird der Antichrist seine volle Wirksamkeit auf der Erde entfalten. Am Ende dieser Zeit wird Jesus Christus wiederkommen, begleitet von seiner Brautgemeinde. Er wird den Überrest Israels retten, das antichristliche Weltsystem richten und sein 1000-jähriges Reich aufrichten.²¹

->Im prätrib. Konzept sind Entrückung (Christus kommt *für* seine Gemeinde) und Wiederkunft (Christus kommt *mit* seiner Gemeinde) zwei zeitlich voneinander getrennte Ereignisse.

¹⁹ Ronsdorf, Thesenpapier zur o.g. Veröffentlichung (27.2.2012), S.3.

²⁰ Wichtige Vertreter sind P.D. Feinberg, C. Blaising, J. MacArthur, R. Mayhue.

²¹ Eine Variante dieses Modells ist die sog. Teil-Voentrückung („partial rapture“), wonach nicht die gesamte Gemeinde Jesu vor der Trübsal entrückt werde, sondern nur jene Christen, die in der Heiligung entsprechend vorangeschritten seien. Die übrigen Christen müssten noch durch die Trübsal hindurchgehen, um so weiter geläutert zu werden. Diese Theorie, welche den Entrückungszeitpunkt vom je unterschiedlichen geistlichen Zustand der einzelnen Christen abhängig macht, hat sich zwar auf verschiedene Bibelstellen berufen (u.a. Mt. 24,41-42; Lk. 21,36; 1. Kor. 15,23) und auf dringende Aufforderungen zur Wachsamkeit verwiesen (z.B. Mt. 25,1-13; 1. Thess. 5,4-8; Hebr. 9,28). Daraus eine mehrstufige Entrückung zu konstruieren, ist jedoch exegetische Willkür und widerspricht grundlegenden biblischen Lehrinhalten: 1. Kor. 15,51 belegt, dass „alle“ echten Christen an der Entrückung beteiligt sein werden. Die Trübsal hat für die Christen keine Läuterungsfunktion (vergleichbar dem in der Römisch Katholischen Kirche gelehrt Fegefeuer). Der heilsgeschichtliche Ort, an dem eine differenzierende Bewertung der einzelnen Christen erfolgt, ist das sog. Preisgericht (1. Kor. 3,14-15; 2. Kor. 5,10), welches jedoch in keinerlei Zusammenhang mit der Entrückung gestellt wird. - Die Teil(vor)entrückungslehre hat sich in der Diskussion nicht behaupten können und wird heute kaum mehr vertreten.

-> Bei der Entrückung werden die dann lebenden Christen verwandelt (Translation), die bereits gestorbenen Gläubigen auferweckt und mit dem Auferstehungsleib ausgestattet (Phil. 3,20f).²²

Es ist ein bekanntes biblisches Prinzip, dass mit dem Fortschreiten der göttlichen Offenbarung lange vorhergesagte Ereignisse in zunehmender Differenzierung erkennbar werden. So haben die Propheten das Kommen des Messias in Gnade und Gericht zunächst als *einen* Komplex angekündigt. Dem frühen Leser legte sich der Eindruck nahe, es handele sich dabei um einen einzigen geschichtlichen Zusammenhang: dabei fallen in Jes. 61,1-2 und Sach. 9,9-10 das erste und zweite Kommen des Messias zusammen. Erst mit dem Fortschreiten der Offenbarung wurde deutlich, dass es einen ersten und zweiten Advent gibt, zwischen denen ein größerer zeitlicher Abstand liegt (vgl. Jesu Zitat von Jes. 61 in Lk. 4,17-21 und die Aufnahme von Sach. 9 in Mt. 21,4-5).

Folglich ist es innerbiblisch kein ungewöhnlicher Vorgang, wenn auch das zweite Kommen des Messias als solches sich mit fortschreitender Offenbarung als eine mehrstufige Abfolge erweist: nach prätrib. Verständnis beginnt sie mit der *Entrückung der Gemeinde* und findet ihren vorläufigen Abschluss nach sieben Jahren in der machtvollen *Wiederkunft des HERRN und seiner Brautgemeinde* zur Schlacht bei Harmagedon (Offb. 16/19) und anschließenden Aufrichtung des 1000-jährigen Reiches (Offb. 20) .

Dass es sich bei den Ereignissen von Entrückung und endgültiger Wiederkunft um zwei verschiedene Ereignisse handelt, die innerbiblisch deutlich voneinander unterscheidbar sind, hat Johannes Pflaum in einem Aufsatz dargelegt.²³

Welche exegetischen Gründe kann der Prätrib. für die chronologische Einordnung der Entrückung vor dem Beginn der Trübsalszeit benennen?²⁴

Die Schlüsselstellen zur Entrückung (1. Thess. 4; 1. Kor. 15; Joh. 14) nennen keinen Zeitpunkt. Im Hinblick auf unsere Frage nach dem Verhältnis zwischen Entrückung und Trübsalszeit ist jedoch auffällig, dass die Beschreibungen der Entrückung keinen Hinweis auf die Trübsal enthalten und keinen Bezug zu Gottes Gericht herstellen. (Entsprechend finden wir in den ausführlichen Szenarios zur Wiederkunft Jesu, die in engem Zusammenhang mit

²² Dieser biblisch explizit hergestellte Zusammenhang zwischen Entrückung und Auferstehung der „in Christo Entschlafenen“ (1. Thess. 4; 1. Kor. 15) sollte nicht mit jener Auferstehung in Offb. 20,5-6 identifiziert werden, die nach der Trübsalszeit erfolgt. Dabei handelt es sich, wie der Zusammenhang mit Offb. 20,4 beweist, um jene Auferstandenen, die in der Trübsalszeit ihren Glauben mit dem Martyrium bezahlt hatten. Der in Offb. 20,6 verwendete Terminus „1. Auferstehung“ bezeichnet aber nicht ausschließlich die Auferstehung dieser einen Gruppe. Er lässt sich am besten als Oberbegriff verstehen, der die verschiedenen Auferstehungen *zum ewigen Leben* (im Gegensatz zur *Auferstehung zur Verdammnis*) umgreift: zuerst Christus bei seiner Auferstehung (1. Kor. 15,23), danach die Gemeinde Jesu im Rahmen der Entrückung, sodann die AT-Gläubigen bei Jesu Wiederkunft (vgl. Hes. 27,12-14; Dan. 12,2) und schließlich die Märtyrer der Trübsal am Beginn des 1000-jährigen Reiches (Offb. 20,6). In diesem Sinne votiert auch Pflaum in seinem Vortrag, vgl. Mayhue, S.102.

²³ In: Bibel-Center Breckerfeld (Hg.), Die Wiederkunft Jesu, Breckerfeld 2013, S. 78 ff. - Vgl. außerdem die Darstellung bei Mayhue, 92 f.

²⁴ Angesichts der hier erforderlichen Kürze sei auf folgende Darstellungen verwiesen: C. Blaising, A Case For the Pretribulation Rapture, in: ders. u.a. (Hg.), The Rapture 2010, S.25-73; T.Ice/T.J.Demy (Hg.), The Return. Understanding Christ's Second Coming and the End Times, Grand Rapids 1999; prätrib geprägte Kommentare zur Offb. haben J.MacArthur (Kommentare zur Offenbarung. Denn die Zeit ist nahe, Dübendorf 2010) und B.Peters (Geöffnete Siegel. Leitlinien der Zukunft im Buch der Offenbarung, Bielefeld 2002) vorgelegt.

der Trübsal geschildert werden, keinen Hinweis auf eine Entrückung.) Das ist zunächst nur ein *argumentum e silentio*.²⁵

Explizit wird jedoch betont, dass der Vorgang plötzlich und unerwartet eintreten wird (1. Kor. 15,52) und Paulus es für möglich hält, noch persönlich in seiner Generation zu den Entrückten zu zählen (ebd., vgl. 1. Thess. 4,17: ...*wir, die wir leben und übriggelieben*...). Damit haben wir für die Suche nach dem Zeitpunkt ein erstes Indiz: die Entrückung wird so geschildert, als müsse man jederzeit mit ihr rechnen. Daraus hat sich das Argument der „Imminenz“ (unmittelbares Bevorstehen) entwickelt, wonach die Entrückung das nächste anhängige Ereignis der eschatologischen Agenda darstellt. Demzufolge gehen die ntl. Texte davon aus, dass kein anderes heilsgeschichtliches Datum mehr abzuwarten ist, sondern die Gemeinde sich schon jetzt dafür bereithalten muss, den zur Entrückung wiederkommenden HERRN *jederzeit* zu erwarten. Dieser Ton der Imminenz ist ein verbindendes Merkmal aller drei *loci classici* (Schlüsselstellen) zur Entrückung und gilt nicht nur für die bereits genannten 1. Thess. 4 und 1. Kor. 15, sondern ebenso für Joh. 14,1-3.²⁶ Walvoord nennt die „doctrine of imminency“ [“Lehre der Imminenz”] zu recht „the central feature of pretribulationism“ [“das zentrale Kennzeichen des Praetrib”] und zugleich „a prominent feature of the doctrine of the early church“ [“hervorstechendes Merkmal der Lehre der Frühen Kirche”].²⁷ Weitere biblische Belege unterstützen diesen Eindruck der Imminenz: 1. Thess 1,10; Phil. 3,20-21; Tit. 2,11-14; 1. Joh. 3,1-3.²⁸ Die Gemeinde Jesu, wohl wissend um die Verborgenheit des exakten Zeitpunktes (vgl. Apg. 1,7), lebt in der beständigen Erwartung der Wiederkunft ihres HERRN zur Entrückung der Seinen (Hebr. 10,37; Offb. 22,20).

Damit haben wir zwei erste exegetische Eckpunkte des Prätrib benannt: Die Entrückung ist ein von der Wiederkunft zum Gericht *unabhängiges Ereignis*, das im Rahmen der heilsgeschichtlichen Agenda *jederzeit* eintreten kann.

Weitere Aspekte scheinen das Szenario der Vorentrückung zu erfordern, bzw. die posttrib. Position auszuschließen: Mt. 25,31-46 beschreibt jenes Gericht, in dem darüber entschieden wird, wer von den Überlebenden der Trübsalszeit in das 1000-jährige Reich eintreten darf. Dabei geht es um Menschen, die trotz der antichristlichen Herrschaft zum Glauben kamen. Fielen nun Entrückung und Wiederkunft zusammen, würden auch alle Bekehrten der Trübsalszeit als *Teilhaber der Gemeinde* entrückt und damit zugleich in den Zustand der Unsterblichkeit versetzt. Woher sollten dann die (noch) sterblichen Gläubigen kommen, welche offensichtlich in das Millennium eingelassen werden? Die biblische Darstellung des Millenniums geht nämlich davon, dass es darin noch Sterblichkeit geben wird (z.B. Jes. 65,20; Offb. 20,7-10). Die davon betroffene Ausgangsgeneration kann aber nicht aus der entrückten Gemeinde stammen, da deren Glieder bei der Entrückung bereits in den verherrlichten (also unsterblichen) Zustand versetzt werden (1. Thess. 4; Phil. 3,20f.): sei es durch Auferweckung oder durch Verwandlung (Translation).²⁹

²⁵ Also ein „Argument aus dem Schweigen (der Quellen)“, welches sich auf Nicht-Gesagtes beruft.

²⁶ Vgl. Blaising, 67.

²⁷ J.F. Walvoord, *The Rapture Question*, Grand Rapids 1979 (rev. ed.), 51. Weitere Belege zum Imminenz-Verständnis in der Kirchengeschichte bietet Stanton, 115f..

²⁸ Eine zusammenfassende Skizze der Imminenz-Lehre bietet G.B. Stantons Aufsatz *The Doctrine of Imminency – is it Biblical?*, in T. Ice/T.J. Demy (Hg.), *The Return. Understanding Christ's Second Coming and the End Times*, Grand Rapids 1999, 107-119.

²⁹ Unterstützend zu diesem Argument siehe Blaising, 67 f.; Mayhue fragt zu recht, „if all tribulation believers are raptured and glorified just prior to the inauguration of the millennial kingdom, who then will populate and propagate the kingdom?“ [“...falls alle Gläubigen der Trübsalszeit noch vor der Aufrichtung des 1000-jährigen Reiches entrückt und verherrlicht würden, wer denn dann das 1000-jährige Reich bevölkern und ausbreiten sollte?“] (*Christ's Prophetic Plans. A Futuristic Premillennial Primer*, Chicago 2012, S.90).

Auch für das Lohngericht über die Christen (1. Kor. 3,10-15; 2. Kor. 5,10) und das sog. Hochzeitsmahl des Lammes (Offb. 19,6-10) wird entsprechend Zeit benötigt, die wahrscheinlich in das Interim zwischen Entrückung und Wiederkunft fallen wird. Andernfalls wäre man gezwungen, diese Vorgänge auf die Zeit nach der Wiederkunft Jesu zu verlegen, was neue Spannungen gegenüber anderen biblischen Aussagen auslösen würde.

Auch 2. Thess. 2 scheint die praetrib. Sicht zu stützen, obwohl gerade dieses Kapitel gern als ein Paradebeleg des Posttrib. ins Feld geführt wird. Dessen Vertreter sehen hier gelehrt, dass *vor* der Entrückung die Trübsalszeit anzusetzen sei.³⁰ Aber intendiert 2. Thess. wirklich eine solche Reihenfolge?

In Kapitel 1 hat Paulus auf Jesu Wiederkunft als Gerichtstag des HERRN vorausgeblickt, der Verderben über die Ungläubigen bringen wird (1,9-10). In dem Zusammenhang geht Paulus auf die Verunsicherung ein, welche die Irrlehrer gerade bzgl. der Eschatologie gestreut hatten, eben *wegen der Wiederkunft unseres HERRN Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm [= Entrückung]*“ (2,1).

Paulus' Hauptanliegen besteht hier nicht darin, die Christen vor dem Antichristen zu warnen, sondern sie vielmehr gegen die Irrlehre zu schützen, wonach der (Gerichts-)Tag des Herrn bereits gekommen und die Wiederkunft bereits geschehen sei. Wäre dies der Fall, hätten seine Adressaten in der Tat das Entscheidende verpasst. Dagegen lehrt Paulus, dass – entgegen der häretischen Behauptung – der Tag des HERRN noch nicht vorhanden sei, folglich die Wiederkunft noch nicht geschehen sein könne. Als Beleg führt er an, dass *davor* noch die antichristlichen Provokationen der Trübsalszeit passieren müssten (2. Thess. 2, 3b-4). Dies aber sei, für alle offensichtlich, bisher noch nicht der Fall. Damit ist die Behauptung der Falschlehrer durch die Fakten widerlegt.

Paulus äußert sich in diesen Versen also nicht über den Zeitpunkt der Entrückung, sondern zur Frage, ob der Tag des HERRN (verbunden mit seiner Wiederkunft) schon passiert sei. Erst in den späteren Versen 2,13-15 kommt Paulus wieder auf die Situation der Christen und damit indirekt auf „unsere Vereinigung mit ihm“ (2,1) zu sprechen. In 2,13 erinnert Paulus an die bereits in 1. Thess. 5,9 gemachte Zusage, dass Gott „uns“ (im Gegensatz zu den Nichtchristen! – siehe V.12) zur Errettung bestimmt habe. Gerettetsein aber bedeutet Teilhabe an der Entrückung, was wiederum nach 1. Thess. 5 einschließt: wir werden im Gegensatz zu den Ungläubigen NICHT vom anbrechenden (Gerichts-)Tag des HERRN überfallen, der wie ein Dieb in der *Nacht* kommt (3-4a), sondern sind stattdessen *Söhne des Lichtes und Söhne des Tages* (5). Damit legt sich die Schlussfolgerung nahe, dass die Christen vor der Finsternis des mit der Trübsal anbrechenden Gerichtes bewahrt und vor (bzw. bei) deren Anbruch entrückt werden.³¹

Weitere exegetische Hinweise stützen das Szenario des Praetrib..

Das Buch der *Offenbarung* stellt in den Kapiteln 6-19 vermutlich die Hauptquelle dar, in der wir Informationen über Vorgänge während der Trübsalszeit finden. Dennoch ist darin nicht

³⁰ Siehe die oben gezeigte Argumentation, S. .

³¹ Diese Deutung wird u.a. von Blaising, 57 f. und MacArthur (2. Thess. zur Stelle) vertreten. Was Paulus mit dem „katechon“ (Aufhaltenden) meint, wodurch das Böse jetzt noch zurückgehalten wird (2. Thess. 2,5-7), ist in der exegetischen Diskussion umstritten und kann im Rahmen dieses Beitrags nicht diskutiert werden (folgende Lösungen werden vorgeschlagen: staatliche Obrigkeit; Satan selbst; Gemeinde, bzw. der Heilige Geist; Engel).

explizit von der Gemeinde die Rede, obwohl diese vorher in den Sendschreiben (Kapitel 2-3) ausführlich thematisiert worden war und im letzten Kapitel (22,16) erneut auftritt. Warum schweigt die Offenbarung in den Trübsalskapiteln über das Ergehen oder Verhalten der Gemeinde? Die praetrib. Antwort besagt: Weil die Gemeinde Jesu davon nicht betroffen ist, sondern vorher entrückt wird und erst für das Finale der Geschichte mit ihrem Herrn auf die Erde zurückkommen wird.

Der andere ausführliche Schlüsseltext über das Geschehen der Trübsalszeit ist Mt. 24,15 ff., die Ölbergrede Jesu. Blaising hat darauf hingewiesen, dass Jesus hier zwei verschiedene Ausgangssituationen des eschatologischen Wartens beschreibt³²:

(a) Ab Mt. 24,36 wird das Kommen des HERRN als **überraschendes Geschehen** geschildert, das **plötzlich** über die Menschen hereinbricht; viele lassen sich von der Normalität des Alltags einschläfern (37-39), obwohl Jesus davor gewarnt hat, den Überraschungseffekt jenes Tages zu unterschätzen, der durch die Plötzlichkeit seines Kommens bedingt ist (42-44).

(b) Im vorherigen Teil der Endzeitrede, in dem es um die Beschreibung der Vorgänge während der Trübsal geht (in V. 21 spricht Jesus wörtlich von der „großen Drangsal“), setzt Jesus einen anderen Akzent. Es werde **spektakuläre Zeichen und Vorposten** geben, wie Lebenszeichen des blühenden Feigenbaums, die den nahenden Sommer ankündigen (32). Jesu Nachfolger sollten sich deshalb darauf **vorbereiten**, dass sich die Trübsalszeit ihrem Höhepunkt und Ende nähert: *Wenn ihr dies alles seht, so erkennt, dass er nahe vor der Tür ist* (V.33). Falsche Propheten und Christusse „werden große Zeichen und Wunder tun“ (24), bis schließlich der Menschensohn „mit großer Kraft und Herrlichkeit“ wiederkommen wird (30). Wer in dieser bedrängten Situation die biblisch offenbarten Stationen der Trübsalszeit kennt, ist auf das Kommen des HERRN vorbereitet und kann das „Haupt erheben, weil seine Erlösung naht“ (Lk. 21,28).

Der Prätrib. kann beide Aspekte der in Mt. 24 entfalten Szenarien sachgerecht aufnehmen. Die *Entrückung der Gemeinde* als nächste Station der heilsgeschichtlichen Agenda (noch vor den markanten Einschnitten der Drangsal) entspricht der Plötzlichkeit, mit welcher der HERR handeln wird (a). Im Unterscheid dazu markieren die ab Vers 15 geschilderten Vorgänge die von Gott vorab offenbarten Ereignisse der *Trübsalszeit*, welche in die machtvolle *Wiederkunft zum Gericht* mündet (b). Denen zu dieser Zeit auf der Erde leben, wird damit sogar der Zeithorizont eröffnet, in dem Christus ihre Not überwinden und den Anbruch seines Reiches herbeiführen wird.³³

Ein weiteres Indiz, das als Bestätigung der Vorentrückung gedeutet werden kann, ist die Verheißung des HERRN in Offb. 3,10. Hier verspricht Christus der *Gemeinde* von Philadelphia (sie steht hier mglw. stellvertretend für die ganze Gemeinde Jesu), dass er sie „bewahren [wird] vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis“. Mit dem Terminus „Stunde der Versuchung“ ist ein heilsgeschichtliches Datum beschrieben, das sich schlüssig auf die Trübsalszeit beziehen lässt: Die Bedrängnis betrifft einen begrenzten Zeitraum („Stunde“), hat eine globale Dimension („Weltkreis“) und dient der „Versuchung derer, die auf Erden wohnen“. Letzterer Ausdruck ist in der Offenbarung für Ungläubige reserviert (6,10; 8,13; 11,10; 13,8.12.14; 17,2.8). Darum ist es logisch, wenn die

³² Blaising, 65-67.

³³ Denen, die in der Trübsalszeit zum Glauben kommen, gilt diese besondere Orientierungshilfe: „His coming ... is known to be near as the revealed seven-year tribulation structure concludes“ (Blaising, 67). [“Sein Kommen ... ist als nahe bekannt, wie man aus der offenbarten Sieben-Jahre-Struktur der Trübsalszeit schließen kann”]

Gläubigen *vor* dieser Versuchung bewahrt werden - und nicht nur *in* der Versuchung oder *durch die Versuchung hindurch*.

Die griechische Wendung „tereo ek“ (bewahren vor) legt eine Übersetzung im Sinne des Prätrib. nahe: die Präposition ek bedeutet „vor“ oder „weg von“. Eine Bewahrung *in* der Versuchung oder *durch sie hindurch* würde eher die Präpositionen „en“ (= in) oder „dia“ (=durch) erwarten lassen.³⁴ Benedikt Peters paraphrasiert treffend: „Er [Jesus Christus] wird die gläubige Gemeinde ganz heraushalten.“³⁵

Posttrib. und Prätrib. dokumentieren die grundlegenden Gegenpositionen in der Entrückungsdebatte, wie sie innerhalb der Familie des Prämillennialismus geführt wird.

Abschließend ist noch auf ein drittes Szenario hinzuweisen, das mit wesentlichen Punkten des Prätrib. übereinstimmt, dessen im Ansatz dispensationalistischen Zugang teilt und dennoch in der Debatte eine eigenständige Position beansprucht.

C. Mediotribulationismus - Entrückung *heraus* aus der Trübsal³⁶

These: Die Entrückung der Gemeinde erfolgt aus der Trübsalszeit heraus. Der *terminus ante quem* (Zeitpunkt, bevor dies geschehen soll) ist die Ausschüttung von Gottes Zorn über die Erde, vor welchem die Gemeinde bewahrt werden wird. Gemäß diesem Szenario muss die Gemeinde zwar die ersten Jahre der Drangsalszeit miterleben, vor den sich zuspitzenden Auswirkungen der antichristlichen Herrschaft und des göttlichen Gerichts bleibt sie jedoch bewahrt.

-> Gemeinsam mit dem Prätrib. versteht auch der Mediotrib. die Entrückung der Gemeinde (Christus kommt *für* seine Gemeinde) und Wiederkunft des HERRN zum Gericht (Christus kommt *mit* seiner Gemeinde) als zwei zeitlich voneinander getrennte Ereignisse, rückt diese jedoch näher aneinander.

Weiterhin lehrt der Mediotrib. (in der Literatur oft als „Midtribulationismus“ bezeichnet) gemeinsam mit dem Prätrib., dass die Gemeinde mit Christus vom Himmel auf die Erde zurückkehren wird (Offb. 19,12 ff.).

Vor ihrer Entrückung müsse sie allerdings, und hier beginnen die Gegensätze zum Prätrib, noch die ersten Jahre der Trübsalszeit miterleben. Dazu gehört auch der „Greuel der

³⁴ MacArthur, Offb. 111f.– Mit gleicher Argumentationsrichtung siehe Mayhue, 94 f. und Peters, 44.

³⁵ Peters, 44. Dabei verweist er auf die analoge Übersetzung der gleichen Präposition in Joh 17,15: „Ich bitte dich nicht, daß du sie aus (ek) der Welt herausnimmst, sondern sie bewahrst vor (ek) dem Bösen.“ In beiden Fällen markiert ek eine klare Trennung (die in 17,15a vermieden und in 17,15b garantiert werden soll). Es ist nicht überzeugend, wenn der Posttrib gerade unter Berufung auf diese Parallelstelle eine andere Deutung von ek tereo begründen will. – Vgl. in der Linie von Peters auch Mayhue (96): „Since John 17,15 means, ‘to keep outside’ of the evil one, then the parallel thought in Revelation 3,10 is to keep the church outside the hour of testing. Therefore, only a pretribulation rapture would fulfill the promise.“ [“Weil Joh 17,15 meint, dass Jesu Jünger ‘vom Bösen ferngehalten’ werden sollen, besagt der parallele Gedanke in Offb 3,10 analog, daß auch die Gemeinde von der Stunde der Versuchung ferngehalten werden soll. Deshalb kann nur eine praetrib. Entrückung diese Verheißung erfüllen.”]

³⁶ Vertreter sind G.L. Archer, A. Hultberg und in modifizierter Fassung M. Rosenthal. Vgl. die solide Darstellung dieser Position durch A. Hultberg, A Case For the Prewrath Rapture, in: Blaising / Hultberg / Moo (Hg.), The Rapture – Pretribulation, Prewrath, or Posttribulation, Grand Rapids 2010, S. 109-184.

Verwüstung“, den der Mediotrib. vor die Entrückung legt und dazu eine Exegese von 2. Thess. 2 vorträgt, wie sie ähnlich vom Posttrib vertreten wird.

In dem Sinne lehnt der Mediotrib ein Imminenz-Verständnis, wonach die Entrückung jederzeit stattfinden könne, ab. Die innerbiblische Betonung der zweiten 3 ½-Jahres-Periode lasse erst zu deren Beginn die entscheidende Zäsur erwarten.

Dieses Auslegungsmodell findet auch im Buch der Offenbarung Hinweise auf die Entrückung: Offb. 14,14-16 sei ein Bild der Entrückung, darauf folge die Zeit des „Zornes Gottes“ (Offb. 16-18), bevor schließlich Christus mit seiner Gemeinde wiederkomme (Offb. 19,12).

In der offenen Struktur von Mt. 24,1-14 könnte ein Hinweis darauf gesehen werden, dass der Eintritt in die 70. Jahrwoche (Trübsalszeit) quasi fließend geschieht, zumal viele der dort benannten Krisenindizien auch in früheren Zeiten der Kirchengeschichte immer wieder aufgetreten sind.

Allerdings erweist es sich als schwierig, positive Befunde für einen Zusammenhang zwischen Entrückung und 3 ½ -Jahresgrenze zu finden, was in der Diskussion dazu führte, dass im Jahr 1990 von Marvin J. Rosenthal erstmals eine Position publiziert wurde, die man als Modifikation, bzw. Weiterentwicklung der Mediodtrib-Theorie verstehen kann. Diese Neuerung firmiert als „pre-wrath Rapture“ (Vor-Zorngerichts-Entrückung).³⁷

Danach kommt die Zeit des **Zornes Gottes** *irgendwann* während der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche (keine Festlegung auf die exakte Halbzeit) – und zwar unmittelbar nach den kosmischen Katastrophen von Mt. 24,28-29 und Offb. 6,12-14. Damit beginne dann auch der „**Tag des HERRN**“, welchem die Entrückung der Gemeinde unmittelbar vorausgehe. In diesem Szenario fallen die Ausschüttung des Zornes Gottes (Offb. 6,17) und das Entrückungsgeschehen auf denselben Tag.³⁸

Dem entsprechend vertritt man eine Auslegung von Offb. 3,10, wonach „tereo ek“ gedeutet wird als Bewahrung „aus der Trübsal heraus“, also von Christen, die sich bereits darin befunden haben.

Dass diese Deutung sprachlich nicht wahrscheinlich ist, wurde oben gezeigt. Ferner ist zu bedenken, dass - trotz deutlicher neutestamentlicher Warnungen der Gemeinde vor Irrtum, falschen Propheten und ungöttlichem Leben und trotz der Aufforderung zum Standhalten angesichts gegenwärtiger Bedrängnis – die Christen im NT *nicht* davor gewarnt werden, sich auf die Gefahren der Trübsalszeit einzustellen und in ihnen zu bestehen.³⁹

Auch gibt es in den klassischen *Entrückungstexten* keinen positiven Hinweis auf ein damit zusammenhängendes (bzw. sich dem unmittelbar anschließendes) spezielles Gericht. Im Gegenteil liegt dort der Akzent auf Ermutigung und Rettung. Deshalb eignet sich auch Offb. 14,14-16 nicht als Bild für die Entrückung, da hier jene dramatischen (Schalen-)Gerichte

³⁷ M.J. Rosenthal, *The Pre-wrath Rapture of the Church: A New Understanding of the Rapture, the Tribulation and the Second Coming*, Nashville 1990.

³⁸ Zur Entwicklung vom Mediotrib zum Pre-wrath-Konzept siehe Blaising / Hultberg / Moo (Hg.), *The Rapture – Pretribulation, Prewrath, or Posttribulation*, 19-23. Stanton skizziert Rosenthals Argumentation als „attack against imminency“ (Stanton, *The Doctrine of Imminency: Is it Biblical?*, in: 113-119).

³⁹ Mayhue, 92.

angekündigt werden (V. 16: *die Ernte wurde abgeerntet*), deren ausführliche Beschreibung dann in Kapitel 16 folgt.

Summa: Wesentliche Einsprüche des Prätrib gegen den Posttrib werden vom Mediotrib mitgetragen. Die entscheidenden Differenzpunkte des Mediotrib. im Gegenüber zum Prätrib. (keine Imminenz, unmittelbare Verknüpfung der Entrückung mit dem Beginn der Zornes-Ausschüttung) haben aber nur eine schmale exegetische Basis.

Ausblick – ... und der Ertrag für unsere Verkündigung

Der Vergleich der Entrückungsszenarios hat gezeigt, dass alle drei Grundpositionen darauf angewiesen sind, die biblischen Indizien durch direkte und indirekte Schlussverfahren zu deuten. Sie sollten sich dies auch gegenseitig zugestehen und in ihrem Ringen um *das* Modell, welches die biblischen Daten am schlüssigsten miteinander verbinden kann, nicht die weitreichenden Gemeinsamkeiten ihrer Eschatologie übersehen.⁴⁰ Die Entscheidung, welcher ein Ausleger in der Entrückungsfrage trifft, kann nicht das *Schibboleth* für sein Bemühen um Bibeltreue sein.

Die hier entfaltete exegetische Diskussion hat nach unserer Auffassung gezeigt, dass der Prätrib. die wenigsten *indirekten* Schlussverfahren benötigt und dem „normalen“ Literalsinn der betroffenen Textpassagen am besten gerecht werden kann. Deshalb ordnen wir uns diesem Auslegungsmodell zu.

Der zwischen bibeltreuen Auslegern bestehende Dissens in dieser Frage sollte *einerseits* nicht überbewertet, *andererseits* dennoch ernstgenommen werden. Denn wenn wir die prätrib. Position mit Überzeugung vertreten und somit auch lehren können, wie das der Verfasser für sich in Anspruch nimmt, dient dies nicht der eschatologischen Rechthaberei sondern einem konkreten pastoralen Ertrag.

Eine Gemeinde, die mit der Vor-Entrückung als nächster Station der heilsgeschichtlichen Agenda rechnet, lebt in der direkten Erwartung Christi und nicht des Antichristen.

Sie kann sich dadurch ermutigt sehen, wie deutlich Gott den Kontrast zwischen seinen Kindern und denen, die Christus ablehnen, markiert - das zeigt sich eben auch in seinem Entrückungshandeln, das eine vorzeitige Scheidung herbeiführt! Sogar für den Modus der Entrückung gilt somit die seelsorgerliche Botschaft von Mal. 3,18: *Ihr werdet am Ende doch sehen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.*

In diesem Sinne formuliert auch Blaising die aus dem exegetischen Befund der Vor-Entrückung abgeleitete pastorale Botschaft: „It constitutes a sign of the sure and certain triumph of God’s salvation in contrast to the judgment that is about to be poured out, a pattern that will be played out again in the unfolding events as the righteous are kept from the judgment that falls on the lost“ [wie dies in den jeweiligen Gerichten am Ende der

⁴⁰ Daran erinnert auch Blaising (73): Man solle bedenken, „that there is so much on which we agree“ [„dass es so vieles gibt, worin wir übereinstimmen“], dazu gehörten folgende Überzeugungen: Christus kommt wieder – er wird auf der Erde sein Reich aufrichten (reales Millennium im Gegensatz zum Amillennialismus!) – wenn er kommt, werden die in Christus Gestorbenen auferstehen und die noch lebenden Gläubigen verwandelt werden – wir werden mit Christus regieren, nicht nur im Millennium, sondern für immer.

Trübsalszeit und am Ende des Millenniums zum Ausdruck kommt].⁴¹ Damit würde die Vor-Entrückung zugleich zu einer Ermutigungsbotschaft für jene, die in den darauf folgenden heilsgeschichtlichen Abschnitten (Trübsalszeit, Millennium) noch zum Glauben kommen werden. Sie könnten im Rückblick auf die Geschehnisse der Vor-Entrückung die Macht Christi erkennen, Tote aufzuerwecken und seinen Gläubigen schließlich Unsterblichkeit zu schenken.⁴²

Das Bedenken, wonach die Vor-Entrückungserwartung die Leidensbereitschaft der Gemeinde schwächen würde, ist nicht stichhaltig, da die Bedrängnis der Christen nicht auf die endgeschichtliche Zuspitzung beschränkt ist, sondern von Jesus als permanentes Kennzeichen seiner Nachfolger angekündigt wurde (Mk. 8,34 ff.). Vielmehr sollte das Vorrecht, welches in der praetrib. Perspektive verheißen wird, als besondere Ermutigung und auch als Stärkung der Leidensbereitschaft im gegenwärtigen Kampf des Glaubens (1 Tim 6,12) dienen.

Und nicht zuletzt erinnert uns die Lehre der Imminenz daran, dass auch jene, die noch *vor* der Vor-Entrückung heimgeholt werden, in jedem Augenblick dafür bereit sein sollen, ihrem HERRN zu begegnen.

So möge alles Bemühen um das richtige Verständnis der biblischen Endgeschichte letztlich dazu dienen, dass wir schon heute umso entschiedener in die Verse von Philipp Friedrich Hiller einstimmen:

*Wir warten dein, o Gottessohn, / und lieben dein Erscheinen.
Wir wissen dich auf deinem Thron / und nennen und die deinen.
Wer an dich glaubt, erhebt sein Haupt und siehet dir entgegen;
Du kommst uns ja zum Segen.*

*Wir warten deiner mit Geduld in unsern Leidenstagen;
wir trösten uns, dass du die Schuld / am Kreuz hast abgetragen.
So können wir nun gern mit dir uns auch zum Kreuz bequemen,
bis du es weg wirst nehmen.*

*Wir warten dein, du hast uns ja / das Herz schon hingenommen.
Du bist uns zwar im geiste nah / doch sollst du sichtbar kommen;
da willst uns du bei dir auch Ruh, bei dir auch Freude geben,
bei dir ein herrlich Leben.*

*Wir warten dein, du kommst gewiss, / die Zeit ist bald vergangen;
Wir freuen uns schon überdies / mit kindlichem Verlangen.
Was wird geschehn, wenn wir dich sehn, wann du uns heim wirst bringen,
wann wir dir ewig singen!⁴³*

⁴¹ Blaising, 71 f.

⁴² Die Vorentrückung werde so zu einem Zeichen, „that would strengthen those who will come to faith in the midst of the severest time of trouble and deception ... and who will likewise be granted immortality either sooner (at the beginning of the millennium by resurrection, Rev. 20,4.6.9) or later (at the end of the millennium by translation, Rev 21,4)“ (aaO, 72). [„das jene stärkt, die inmitten schlimmster Trübsal und Verführungszeit zum Glauben kommen ... und denen gleichermaßen Unsterblichkeit verheißen wird, sei es früher (zu Beginn des Millenniums durch Auferstehung, Offb 20,4.6.9) oder später (als Lebende am Ende des Millenniums durch Verwandlung, Offb 21,4)“ (aaO,72).]

⁴³ Evangelisches Kirchengesangbuch, Nr. 123.

Wolfgang Nestvogel, im Advent 2012